

RECHTSCHREIBREFORM

# „Kulturkampf um das ‚h‘“

Die Berliner Senatorin für Schule, Jugend und Sport, Ingrid Stahmer (SPD), über den Streit um die neue Rechtschreibung

**SPIEGEL:** In Berlin, wie auch in anderen Bundesländern, klagen Eltern gegen die Rechtschreibreform. Was machen Sie, wenn ein Gericht das neue Regelwerk auch in der Hauptstadt stoppt?

**Stahmer:** Zuerst einmal hoffe ich, daß wir recht bekommen, denn die Reform ist sinnvoll. Ansonsten gehen wir durch alle Instanzen. Verlieren wir schlußendlich, müssen wir die Umsetzung der Reform unterbrechen.

**SPIEGEL:** Was passiert, wenn in einzelnen Bundesländern Gerichte die Einführung der neuen Regeln untersagen, in anderen Ländern aber zulassen?



Stahmer

**Stahmer:** Dann muß die Kultusministerkonferenz neu beraten und eine Lösung finden. Das wichtigste ist eine bundesweite Regelung. Unterschiedliche Schreibweisen in den einzelnen Ländern kann es nicht geben.

**SPIEGEL:** Haben die Kultusminister den Widerstand gegen das neue Deutsch unterschätzt?

**Stahmer:** Ja, aber nicht nur die, sondern auch alle Landesregierungen und die Bundesregierung, denn die haben auch zugestimmt.

**SPIEGEL:** Was wollen Sie gegen die Verunsicherung von Eltern, Schülern und Lehrern tun?

**Stahmer:** Wir müssen noch besser über die Reform informieren, denn die große Mehrheit der Eltern, Schüler und Lehrer ist sehr zufrieden, sobald sie die neuen Regeln wirklich kennt. Es ist einfach lächerlich, einen Kulturkampf um das ‚h‘ in Känguruh zu veranstalten.

**SPIEGEL:** Sie halten trotz der Kritik an der Reform fest?

**Stahmer:** Selbstverständlich, weil die neuen Regeln das Schreiben erleichtern.

DENKMALSCHUTZ

# Café im Kirchhof

Die evangelische Kirche in der Kirchenprovinz Sachsen will leerstehende Gotteshäuser verpachten oder verkaufen. Denn die Verantwortlichen in Mitteldeutschland wissen nicht mehr, wie sie ihre Kultstätten instandhalten sollen. Jede zehnte der über 2000 Kirchen und Kapellen im Bereich der evangelisch-lutherischen Landeskirche Thüringens beispielsweise ist unbenutzbar, etwa 3 Prozent der Gebäude sind einsturzgefährdet. Zwar hat der Staat 95 Prozent der Gotteshäuser unter Denk-

malschutz gestellt, doch Gelder zum Erhalt der jahrhundertealten Gebäude gibt es kaum.

Erste Nutzungspläne für die Gotteshäuser gibt es bereits: In die Kapelle in Witterda bei Erfurt soll ein Architektenbüro einziehen. Und im Kirchhof der Erfurter Michaeliskirche aus dem 13. Jahrhundert wurde bereits im Juni ein Café eröffnet. Daß es dort auch Thüringer Schwarzbier und französischen Rotwein gibt, stößt bei einigen Christen auf Kritik. Oberkonsistorialrat Michael Snigula kontert: „Beim Abendmahl gibt es doch auch Wein. Aber natürlich sollen in den Kirchen keine Supermärkte oder Diskotheken entstehen.“



Café in der Erfurter Michaeliskirche

F. SOMMARIVA

Am Rande

# Sagen Sie was, Herr Geis



Guten Tag, Herr Geis. Ja, Sie, Norbert Geis, Bundestagsabgeordneter aus Kleinkahl bei Aschaffenburg. Was ist los mit Ihnen? Wir machen uns langsam Sorgen. So viele schöne

Gelegenheiten in den letzten Tagen, doch Sie blieben stumm. Dabei hätten Sie wieder mal so richtig was fordern können: Verbot phallusförmiger Eiscreme, Hochwasser-Rücknahmepflicht für Polen oder eine Kennzeichnungspflicht für geklonte Politiker-Partnerinnen auf Wanderschaft (vielleicht „Dolly“ für die Hannoveraner Linie und „Polly“ für das saarländische Modell).

Herr Geis, Sie gehören zu den wenigen Politikern, die uns Vertrauen einflößen: mit Fleiß, Zuverlässigkeit und Kreativität. Kaum fuhren die anderen früher in Ferien, da drehten Sie auf. Allein Sie haben die vornehmste Aufgabe des Volksvertreters erfüllt: erstklassige Unterhaltung in der Sommerpause zu liefern.

Zur Hölle mit Ihren Feinden, die Sie einen unterfränkischen Zwerg-Ajattollah heißen und behaupten, Sie seien das beste Argument für die Verkleinerung des Bundestags. Dabei haben Sie Ihrer Partei als Landtagsabgeordneter viel Freude gemacht und noch mehr, als Sie vor zehn Jahren nach Bonn gingen.

Dort rechtfertigten Sie ihre monatlichen Bezüge von über 18 000 Mark bisher mit Beiträgen für den BAYERNKURIER und mit Leserbriefen an alle. So regten Sie, als vierfacher Vater ein ausgewiesener Experte für ordentliche Fortpflanzung, 1992 ein Sex-Verbot für HIV-Infizierte an. Das war gut, aber 1993 war noch besser. Da ist Ihnen die Show der Hausfrauen-Ikone Madonna derart in die Glieder gefahren, daß Sie ein Auftrittsverbot forderten. Ihr Einfall 1994, Bannmeilen um KZ-Gedenkstätten zu ziehen, war da eher mäßig.

Leichte Skepsis befiel uns auch vorletztes Jahr. Die Idee einer Hebegebühr für das polizeiliche Wegtragen von Sitzblockierern war ja prächtig. Doch wie konnte es passieren, daß Sie pro Demonstrant nur 30 Mark ansetzten? Sie wollen doch den Rechtsstaat nicht zum Studententarif verhökern.

Na gut, Sie haben wirklich alles gesagt, was mal gesagt werden mußte. Doch irgend etwas wird einem wie Ihnen heuer noch einfallen. Wir warten.